

Einführung

Johann Gottlieb Graun war ein bedeutender Komponist von Vokal- und Instrumentalmusik, besonders für Violine und Viola da Gamba, und einer der besten Geiger seiner Epoche. Nach Anstellungen als Konzertmeister an zwei kleineren deutschen Fürstenhöfen war er 1732 der erste Musiker im Dienst des Kronprinzen Friedrich, des späteren Friedrich II („des Großen“) von Preußen. Er blieb in dieser Position eines königlichen Konzertmeisters bis zu seinem Tod 1771¹.

Das Trio für zwei Violinen und Basso continuo stellte im Barock die wohl häufigste Kammermusikbesetzung dar. Sie war das soziale und funktionelle Äquivalent des späteren Streichquartetts. Viele norddeutsche Komponisten reagierten auf diese „Corellische“ Form mit einer Variante, in der die zweite Stimme durch eine Viola da Gamba ersetzt wurde. Das vorliegende Werk umfasst beide Formen, denn die zweite Stimme ist im Manuskript Q1 als „Viola di Gamba ov. [oder] Violino“ bezeichnet. Die Verwendung der Violine als Alternative zur Viola da Gamba ist in der Kammermusik der Berliner Schule allgemein üblich. Sie wird dadurch vereinfacht, dass die Gambenstimmen im Violinschlüssel notiert sind und eine Oktave tiefer klingen².

Eine besondere Würze erhält das Werk durch den Gebrauch der Skordatur (der teilweisen Umstimmung) der (ersten) Violine. Zu Grauns Zeiten war diese Praxis schon recht alt und wurde nur noch selten verwendet. Graun benutzt sie jedoch sehr wirkungsvoll, um der Violinstimme mehr Brillanz zu geben, um das Akkordspiel in der Grundtonart A-Dur zu vereinfachen, und um mehr Resonanz auch an Stellen ohne Akkorde zu erreichen. Beide Quellen verwenden die Skordatur, bei der die zwei unteren Saiten einen Ton höher gestimmt werden, aber Q2 enthält zusätzlich eine Stimme für eine normal gestimmte Violine, bei der einige schwer oder gar nicht zu spielende Akkorde fehlen. Wir haben diese „klingend notierte“ Stimme als eine Alternative beigelegt. Es sollte beachtet werden, dass einige Akkorde, die der Kopist weggelassen hat, tatsächlich doch in normaler Stimmung spielbar sind. Diese Stellen könnte der Geiger aus der skordierten Stimme entnehmen. Trotzdem ist eindeutig, dass Graun sich sein Werk mit Skordatur vorgestellt hat, und dass man ein sehr viel besseres Klangresultat erreicht, wenn man sie verwendet. Für die skordierte Stimme gilt in den Manuskripten und in unserer Edition die übliche Konvention: alle Töne auf den zwei unteren Saiten werden einen Ton tiefer notiert als sie klingen, um dem Spieler das Lesen und Greifen wie auf einer normal gestimmten Violine zu ermöglichen. Die zwei oberen Saiten müssen für alle Töne benutzt werden, die man auf diesen Saiten spielen kann, es sei denn, Fingersätze zeigen etwas anderes an. In Q1 steht auf der Umschlagseite und auf der skordierten Stimme „Violino Quinto Accordio“; das bezieht sich auf die Tatsache, dass die vier leeren Saiten zusammen wie eine einzelne offene Quinte klingen, die in der Oktave verdoppelt ist.

Im traditionellen barocken Trio benutzen die zwei Melodieinstrumente das gleiche melodische Material, wodurch imitierende Einsätze und eine kontrapunktische Behandlung möglich sind. Im ersten Satz hält Graun sich an dieses Modell, aber der zweite Satz zeigt eine deutliche Abweichung. Jedes Instrument porträtiert durch sein Hauptthema einen anderen Charakter: die Violine brillant und heroisch wie Trompetenfanfaren, die Gambe eher lyrisch. Auch hat die Violine ausgedehnte Abschnitte mit großartigen Läufen, welche in der Gambenstimme fehlen. Es gibt allerdings auch einiges gemeinsam benutzte melodische Material und gelegentlich einen zarten freien Kontrapunkt, für den Graun berühmt war. Im dritten Satz wird das melodische Material im Allgemeinen wieder gemeinsam benutzt mit Ausnahme einer sehr instrumentenspezifischen Violinpassage in der zweiten Hälfte.

¹ Weitere Details über Grauns Leben und seine Arbeit sind in den Vorwörtern zu seinen zahlreichen anderen Werken zu finden, die bei Edition Güntersberg erschienen sind, und die auch im Internet bei Güntersberg nachzulesen sind. Als Beispiel möge dienen: *Johann Gottlieb Graun, Concerto C-Dur für Viola da Gamba, zwei Violinen, Viola und Basso continuo*, G. und L. v. Zadow (Hrsg.) (Heidelberg: Güntersberg G166, 2010)

² Unsere Ausgabe enthält die zweite Stimme doppelt: im originalen Violinschlüssel und im Altschlüssel, weil letzterer von den heutigen Gambenspielern bevorzugt wird.

Wie bei vielen Sonaten der Komponisten der Berliner Schule steht der langsame Satz am Anfang von drei Sätzen. Diese Form könnte von G. B. Somis³ erfunden sein und wurde auch von Tartini benutzt, der möglicherweise ein Lehrer Grauns gewesen ist. Sie betont den langsamen Satz, der nicht mehr den Charakter eines Intermezzos hat oder (wie bei der viersätzigen Sonatenform) eines kurzen Vorspiels zu einem kontrapunktischen *Allegro*. Die langsamen Eröffnungssätze der Berliner Schule sind gewichtige Stücke in Binärform ohne wiederholte Abschnitte.

Ich möchte mit ein paar Bemerkungen zur Aufführungspraxis schließen, die für dieses Werk relevant sind. Die Vorschläge, die als kleine Stichnoten geschrieben werden, sind ein bedeutendes Element des Berliner Stiles. C. P. E. Bach schreibt, dass der Vorschlag *auf* dem Schlag gespielt wird, und dass er immer an die Hauptnote angebunden wird.⁴ Unabhängig von der Schreibweise, sollte er die halbe Länge der Hauptnote einnehmen, bzw. wenn diese punktiert ist, zwei Drittel. Den Spielern werden Inkonsistenzen bei der Setzung von Bindebögen und Trillern auffallen. Das ist bei diesem Repertoire normal, denn es wurde im Allgemeinen in handschriftlichen Kopien verbreitet. Die Ausführenden fügten ihre eigenen Artikulationen und Verzierungen je nach Geschmack hinzu. Die Fermaten in Takt 37 im ersten Satz und in den Takten 136 und 137 des letzten Satzes sind Hinweise auf eine Kadenz, die von einem oder von beiden Soloinstrumenten ausgeführt werden könnte. Die Platzierung der Fermate im ersten Satz auf dem Quartsechstakkord der Schlusskadenz ist bei Graun-Sonaten ganz üblich. Die Fermaten im dritten Satz jedoch sind eher ungewöhnlich in ihrer Harmonie und Platzierung kurz nach der Reprise. Dies ist nur einer von mehreren Aspekten dieses Werkes, der auf die Form des Konzertes ebenso wie auf die der Sonate hinweist.

Dies ist die erste Ausgabe dieses spannenden und anspruchsvollen Werkes, und wir hoffen, dass Spieler und Zuhörer es gleichermaßen genießen, sich mit der außergewöhnlichen Klangsprache des Konzertmeisters Graun vertraut zu machen.

Michael O’Loghlin
Brisbane, Australien, Juli 2011
Übersetzung von Günter und Leonore von Zadow

Unser Ausgabe

Das Trio Graun WV Av:XV:41 ist in folgenden Quellen überliefert:

Q1 D-B Mus. ms. 8295/19, Titelblatt: *Sonata. A#.* | *a Tre* | *[Incipit]* | *Violino overo Viola da Gamba* | *Violino Quinto Accordio.* | *e* | *Basso Cembalo.* | *Dell Sign Graun Sen.* 3 Einzelstimmen: *Basso e Cembalo, Violino Quinto Accordio* (skordiert), *Viola da Gamba ov. Violino.*

Q2 D-B SA 3773, Titelblatt: *TRIO. 81* | *Violino Primo* | *Violino Scondo* | *Basso* | *Dell Sign Graun* | *[Incipit]*. 6! Einzelstimmen: Q2A – Violino primo, skordiert, Q2B – Violino primo, klingend, Q2C – Violino secondo, Q2D – Violino secondo, Q2E – Cembalo, beziffert, Q2F – Basso, unbeziffert.

Die einzelnen Quellen stimmen in den Noten sehr gut überein. Es gibt jedoch zahlreiche Abweichungen bei dynamischen Zeichen, Artikulation und Vorschlagsnoten. Wir verwenden Q1 als unsere Hauptquelle, weil sie die Besetzung der zweiten Stimme mit Viola da Gamba vorsieht. Q2 ziehen wir nur in Zweifelsfällen heran. – Unsere Edition folgt der Vorlage so genau wie möglich. Die Unterschiede in der Artikulation wurden nicht angeglichen. Im nachfolgenden **Kritischen Bericht** findet man alle diejenigen Stellen, bei denen wir aufgrund der anderen Lesart in Q2 von unserer Hauptquelle Q1 abgewichen sind. Wenn wir darüber hinaus Korrekturen vorgenommen haben, sind

³ Siehe auch *Königliche Gambenduos*, Heft 1 (Somis, Senaillié), G. und L. v. Zadow (Hrsg.) (Heidelberg: Güntersberg G033, 2002)

⁴ Carl Philipp Emanuel Bach, *Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen*, Berlin 1753, Kapitel „Von den Vorschlägen“